

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von G. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Peltamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 213 Diez, Samstag den 12. September 1914 20. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein russisches Armeekorps bei Lyck geschlagen.

Berlin, 11. Septbr. Amtlich. Das 22. russische Armeekorps (Hindland) versuchte über Lyck in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

Aus Antwerpen.

Wie gemeldet wird, ist der belgische Generalstab mit unbestimmtem Ziele aus Antwerpen abgereist.

Zwei Großfürsten gefallen.

Berlin, 12. Sept. Dem Newyork Herald zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen die russischen Großfürsten Nleg und Konstantinowitsch gefallen.

Hohe Auszeichnung der Lüttichstürmer.

Berlin, 12. Sept. Die Offiziere und Mannschaften des 3. kurhessischen Infanterieregiments Nr 83 (Kassel, Krossen), die sich beim Sturm auf Lüttich auszeichneten, sind durch Verleihung des Eisernen Kreuzes in Zahl von 110 Stück für alle Zeiten geehrt worden.

Pour le mérite.

Wien, 12. Sept. Der Kaiser hat gestern vormittag den deutschen Vorkämpfer v. Tschirsky in Audienz empfangen, der dem Monarchen im Auftrage des deutschen Kaisers den kürzlich verliehenen Orden Pour le mérite überreichte.

Kämpfe in den Kolonien.

Nichtamtlich. Nach englischen Berichten hat in der Nähe des Songweiflusses an der Grenze von Deutschostafrika u. Britisch-Njassaland zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, wobei auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen seien. Aus der gleichen Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Die Schlacht bei Lemberg.

W. L. B. Wien, 11. September. Telegramme der Kriegsberichterstattung melden, daß die Kämpfe um Lemberg mit unerminderter Heftigkeit andauern. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Glanz unbeschreiblich sei, mache große Fortschritte. Karl Franz Joseph habe die Feuertäuse erhalten. Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich befand sich mit dem Generalstabschef Konrad v. Böhmendorf auf dem Schlachtfelde.

Die Türkei.

W. L. B. Konstantinopel, 11. September. Auf eine Anfrage der Vertreter der 3 Ententemächte betreffend die Neutralität der Türkei antwortete die Pforte, daß ihre Neutralität nicht käuflich sei.

Wien, 10. Septbr. Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz aus Konstantinopel hat namentlich der englische Botschafter Mallet seit dem Kriegsbeginn unermüdlich ver sucht, die Pforte zum Dreibund hinüberzuführen. Eine Zeitlang soll er täglich dem Großwesir besucht und ihm unter anderem versprochen haben, England werde der Türkei, falls diese sich Englands Wünschen anpasse, die beschlagnahmten beiden Großschlachtschiffe zurückstellen unter der Bedingung, daß diese Schiffe nicht gegen Rußland verwendet würden. Alle diese Bemühungen scheiterten aber an dem festen Grundsatze der türkischen Regierung, sich die volle Handelsfreiheit zu wahren und sich nur von den eigenen Interessen leiten zu lassen.

Opfer der deutschen Minen.

W. L. B. In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers Ottawa aufgefunden worden, der auf eine Mine aufgelaufen ist.

Zarischer Größenwahn.

Nichtamtlich Berlin, 11. Septbr. Privat. Die B. Z. am Mittag schreibt: Nach der Mitteilung eines Berliner Arztes fand man in den Rippen der erbeuteten russischen Geschütze 100 frischgeprägte russische Kugeln, die auf der einen Seite das Bildnis des Zaren, auf der anderen den „Einzug des Zaren in Berlin 1914“ tragen.

Ungehaltener Dampfer.

W. L. B. Kopenhagen, 11. Sept. Aus London wird gemeldet: Ein amerikanischer Dampfer, der sich auf der Reise nach Rotterdam befand und deutsche Reservisten an Bord hatte, wurde von den Engländern angehalten und nach Queenstown gebracht.

Erbeutete Geschütze in Wien.

Wien, 12. Sept. Gestern traf hier eine große Zahl Geschütze ein und wurden im Arsenal aufgestellt. Größtentheils waren es von den Armeen Auffenberg und Dankl erbeutete Trophäen.

Die Zarenmedaille des Prinzen Heinrich.

Berlin, 12. Sept. Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie der Berl. Lok.-Anz. mitteilt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle künstlerische Zarenmedaille zur Einschmelzung zu, und zwar zum Besten des Roten Kreuzes. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Medaille durch Verkauf wegen des Liebhaberwertes eine sehr hohe Summe erzielen würde, telegraphierte der Prinz zurück, daß die Medaille eingeschmolzen werden solle.

Volks Telegraphen-Bureau.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Friß Ganger. (Nachdruck verboten.)

„Nur mich?“ fragte sie spitz.
„Ich?“ machte die dicke Amalie verächtlich. „Sie meinen sich ja mächtig was einzubilden.“
„D, nicht im geringsten,“ lachte die andere. „Ich kann mich nicht wissen, für wen der Brief bestimmt ist, wenn es nicht sagen.“
„Das steht ja drauf,“ gab die Kunzen gütig zurück.
„Da nahm das Mädchen den Brief, las die Aufschrift und schüttelte lachend den Kopf.
„Sie irren sich wohl. Hier wohnt kein Fabrikant. Nehmen Sie nur den Brief wieder mit.“
„Fällt mir ja gar nicht ein. Denken Sie etwa, ich will mich von dem Major anschnauzen lassen? Aee! Adieu!“
Sie drehte sich kurz um und ging, etwas von einem aufgeweichten dummen, jungen Ding vor sich himmelmelnd.
Als die Zurückbleibende noch unschlüssig stand und überlegte, ob sie den Brief abgeben sollte, wurde eine der auf den Flur führenden Türen von innen geöffnet.
„Nun, Bettin, was ist denn?“
„Ach, Herr Burghardt, dieser Brief wurde eben von einer dicken, groben Frau abgegeben.“
„Ach, wahrscheinlich die Kunzen,“ murmelte Hans Burghardt lachend. „Nun, und?“ Er nahm den Brief.
„Aber ich wollte ihn nicht annehmen, weil er offenbar falsch abgegeben ist.“
„Allerdings bin ich kein Fabrikant. Aber“ — er schien ungemein belustigt — „es wird schon seine Richtigkeit haben. Gehen Sie nur, Bettin!“
Erwartungsvoll trat Hans Burghardt in sein Arbeitszimmer zurück und öffnete den Brief. In dem Nebenraum jetzt wieder Klavierpiel, und die weiche Frauenstimme, die Eberhard von Stork vorhin in so namenlose Lust versteht, hub an:
„Ich wollt, meine Liebe eräufte sich.“

Die Augen Burghardts hatten sofort die Unterschrift gesucht.
Er nickte schmunzelnd und las nun, dabei plötzlich in ein lautes Lachen ausbrechend.
„Marianne!“ rief er. „Hör, bitte, sofort auf, sonst schickt man uns die Polizei ins Haus.“
Frau Marianne Burghardt, geborene Gruber, brach erschrocken ab und eilte zu ihrem Gatten. Ihre schönen Augen ruhten verständnislos auf seinem heiteren Gesicht und erblühten dann auch den Brief.
„Hier, lies,“ sagte er. „Die Sache fängt niedlich an.“
„Aber ich verstehe diesen Brief nicht,“ erklärte seine junge Frau nach dem Ueberfliegen der wenigen Zeilen.
„Wir haben doch keine ... und ...“ Sie schwieg verwirrt und senkte erglühend den schönen Kopf.
„Allerdings, wir haben keine Tochter,“ ergänzte Burghardt, während es um seine Lippen verräterisch zuelte und der Schelm aus seinen Augen lachte. „Der Major hat wahrscheinlich auf irgendeine Weise erfahren, daß ein Fabrikant das Haus gekauft hat, und glaubt nun, daß er es auch bewohne und eine singende und Klavierpielende Tochter besitze. Das letzte stimmt ja auch. Im übrigen befindet sich der Major in einem Irrtum. Man weiß also im Hause der Bernunft noch nicht, daß ich mit meiner jungen Frau gestern abend in diese Räume eingezogen bin.“
Frau Marianne hatte sich von ihrer peinlichen Verlegenheit wieder zurückgefunden.
„Und wenn man es nun erst weiß, Hans? Ach, ich fürchte, wir gehen Unannehmlichkeiten entgegen. Der Major scheint äußerst unduldsam zu sein. Ist es denn ein Verbrechen, eine Rücksichtslosigkeit, wenn man all seinem Jubel und Glück durch Klavierpiel und Gesang Ausdruck gibt? Und ich hatte das Instrument doch noch gar nicht gesehen und probiert!“
„Sei nur still, Schatzel,“ beruhigte Burghardt seine ängstliche, aufgeregte Marianne und streichelte zärtlich ihr Haar. „Laß dir deine Freude nicht nehmen. Der Major hat gar kein Recht, uns irgendwelche Vorschriften zu machen.“
„D, hätte ich doch Papa nicht so zugefegt, uns dies Haus einzurichten,“ jammerte Marianne. „Er warnte mich gleich und meinte, es würde mit deinen früheren Bekannten zu Unzuträglichkeiten kommen. Aber da du mir so häufig von dem Hause erzähltest und so oft den Wunsch aussprachst, daß du einmal in ihm wohnen möchtest, ließ ich mit meinem Quälen und Bitten nicht nach.“
„Und ich war ja auch unendlich glücklich, als ich vorgestern bei der Rückkehr von unserer Hochzeitsreise erfuhr, was ich nicht geahnt hatte und was ich deiner Liebe zu verdanken habe. Freilich zügte mir auch die Befürchtung: „Wird das etwas Gutes werden?“ sofort durch den Kopf. Aber als ich gleich darauf überlegte, daß man mir nach so langer Zeit verziehen haben werde, daß aller Groll gegen mich veriraucht sein müsse, waren meine Bedenken sofort dahin. Und wir werden auch jetzt nicht so töricht sein, Schatz, und uns unser lachendes, sonniges, junges Glück durch derartige Briefe, wie es der joeben erhaltene einer ist, verkümmern lassen. Nun wollen wir den geradesten Weg gehen. Ich schreibe sofort an den Major, kläre ihn über den Gang der Ereignisse auf und warte seine Erwiderung ab. Sollte man mir nicht verziehen haben, so wollen wir darüber nicht die Köpfe hängen. Wir haben unser Glück und brauchen keinen Menschen. Ist man dagegen anders gesonnen, so soll's uns freuen. Wir machen unsern Besuch und pflegen gute Nachbarschaft. Nicht wahr, Schatz?“
Da stimmte sie ihm zu. „Aber gleich schreibst du nicht, Hans, gelt?“ Sie schmiegte sich an ihn. „Wir müssen doch erst einmal durch alle Zimmer, durch das ganze Haus gehen und alles beim hellen Sonnenlicht anschauen und uns freuen. Gestern abend war's schon so spät, und ich war müde. Ueberall habe ich nur mit halbem Auge hingehaut.“
„Natürlich inspizieren wir oor allen Dingen unser kleines Königreich. Komm, lieber Herzensschatz, es soll ein rechtes, echtes Vergnügen werden.“
Das wurde es auch. Sie gingen durch alle Räume. Von seinem Arbeitszimmer traten sie in das entzückend eingerichtete Boudoir Mariannes. Dann kamen sie in das helle, geräumige Speisezimmer mit seinen einfach-vornehmen Eichenmöbeln, von denen sie namentlich das silberne „Büfett“ nicht genug bewundern konnten, und traten auch endlich in ihr Allerheiligstes.
(Fortsetzung folgt.)

zu Unzuträglichkeiten kommen. Aber da du mir so häufig von dem Hause erzähltest und so oft den Wunsch aussprachst, daß du einmal in ihm wohnen möchtest, ließ ich mit meinem Quälen und Bitten nicht nach.“
„Und ich war ja auch unendlich glücklich, als ich vorgestern bei der Rückkehr von unserer Hochzeitsreise erfuhr, was ich nicht geahnt hatte und was ich deiner Liebe zu verdanken habe. Freilich zügte mir auch die Befürchtung: „Wird das etwas Gutes werden?“ sofort durch den Kopf. Aber als ich gleich darauf überlegte, daß man mir nach so langer Zeit verziehen haben werde, daß aller Groll gegen mich veriraucht sein müsse, waren meine Bedenken sofort dahin. Und wir werden auch jetzt nicht so töricht sein, Schatz, und uns unser lachendes, sonniges, junges Glück durch derartige Briefe, wie es der joeben erhaltene einer ist, verkümmern lassen. Nun wollen wir den geradesten Weg gehen. Ich schreibe sofort an den Major, kläre ihn über den Gang der Ereignisse auf und warte seine Erwiderung ab. Sollte man mir nicht verziehen haben, so wollen wir darüber nicht die Köpfe hängen. Wir haben unser Glück und brauchen keinen Menschen. Ist man dagegen anders gesonnen, so soll's uns freuen. Wir machen unsern Besuch und pflegen gute Nachbarschaft. Nicht wahr, Schatz?“
Da stimmte sie ihm zu. „Aber gleich schreibst du nicht, Hans, gelt?“ Sie schmiegte sich an ihn. „Wir müssen doch erst einmal durch alle Zimmer, durch das ganze Haus gehen und alles beim hellen Sonnenlicht anschauen und uns freuen. Gestern abend war's schon so spät, und ich war müde. Ueberall habe ich nur mit halbem Auge hingehaut.“
„Natürlich inspizieren wir oor allen Dingen unser kleines Königreich. Komm, lieber Herzensschatz, es soll ein rechtes, echtes Vergnügen werden.“
Das wurde es auch. Sie gingen durch alle Räume. Von seinem Arbeitszimmer traten sie in das entzückend eingerichtete Boudoir Mariannes. Dann kamen sie in das helle, geräumige Speisezimmer mit seinen einfach-vornehmen Eichenmöbeln, von denen sie namentlich das silberne „Büfett“ nicht genug bewundern konnten, und traten auch endlich in ihr Allerheiligstes.
(Fortsetzung folgt.)

Die Dum-Dumgeschosse.

Die Boffische Zeitung erinnert daran, daß die Dum-Dum-Geschosse eine englische Erfindung sind. Ursprünglich in der Staatsfabrik von Kalkutta hergestellt, sind sie von den Engländern im Tschital-Feldzug, im Sudan und im Burenland angewandt worden. England hat sich auch im Jahre 1899 geübert, der folgenden Erklärung der Haager Konferenz beizutreten: „Die vertragschließenden Mächte unterwerfen sich gegenseitig dem Verbot, Geschosse zu verwenden, die sich leicht im menschlichen Körper ausdehnen oder platt drücken, derart, wie die Geschosse mit hartem Mantel, der den Kern nicht ganz umhüllt oder mit Einschnitten versehen ist.“ Das sind die Dum-Dum-Geschosse. Wenn England diese dritte Erklärung der Haager Konferenz nicht unterzeichnete, wie kommt es dazu, sich heute über die Behauptung, bei seinen Truppen seien Dum-Dum-Geschosse gefunden worden, zu entziehen? Freilich, es weiß, daß der Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen, wäre er selbst völlerrechtlich nicht verboten, aller Menschlichkeit spottet, daß er, wie der Kaiser treffend sagt, eine der barbarischsten Methoden der Kriegführung ist, die die Geschichte kennt, Frankreich ist übrigens so gut wie Belgien der Erklärung von 1899 gegen die Dum-Dum-Geschosse ausdrücklich beigetreten.

Nach eine Bestätigung der belgischen Greuel.

Berlin, 10. Septbr. Von belgischen Schandthaten an deutschen Bewundeten wissen zwei schwedische Damen zu berichten, die dieser Tage wieder in Stockholm eintrafen, nachdem sie in einem kleinen Badeort unweit Nachens Zeugnissen davon waren, welche Ungeheuerlichkeiten die Belgier und namentlich belgische Frauen gegen verwundete deutsche Soldaten begangen haben.

Begründung der Haltung Italiens.

W. T. B. Budapest, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Der römische Korrespondent des „N. Z.“, Andreas Andorjan, veröffentlicht aufgrund von Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne aktives Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstigen Ausganges des Krieges verständnisvolle Berücksichtigung finden werden. Würde Italien aus seiner Neutralität herauszutreten genötigt sein, so würde dies — darüber herrscht bei keiner Partei Zweifel — nur zugunsten des Dreibundes geschehen. Größte Beunruhigung verursacht in Italien die griechisch-türkische Kontroverse. Italien würde es nicht gerne sehen, wenn Griechen oder Epitoten Salona besetzten. Bedenken würde es auch erregen, falls England Egypten annekieren würde.

W. T. B. Florenz, 10. Septbr. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „La Razione“ fordert in einem Leitartikel ihre Leser auf, die Uebertreibungen von angeblichen russischen Siegen und angeblichen Grausamkeiten der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen mit Vorbehalt aufzunehmen. Sie erhebt Einspruch gegen diesen Verleumdungsfeldzug und bemerkt, daß der Krieg an und für sich etwas Grausames sei, erklärt es aber für unbegreiflich, daß der deutsche Sinn für Zivilisation und Disziplin sich dazu hergeben sollte, ihn noch barbarischer zu machen. Was die Siege Rußlands angehe, so fragt sich „Razione“, ob es denn im Interesse Italiens gelegen sei, daß Rußland an das Adriatische Meer komme. In diesem Falle, gegen den sich die Zeitung beschwörend wendet, würde der Parisismus Italien traurige Tage bereiten. „Razione“ erklärt sich vollkommen einverstanden mit dem Standpunkt, der von dem Fürsten Bülau dargestellt wurde. Sie erklärt, niemand könne ernstlich daran denken, die gegenwärtige Lage auszunutzen, um Oesterreich in die Hanke zu fallen, und sagt dann: „Wir erklären die Neutralität, weil wir ein Recht dazu hatten. Aber es ist nicht zulässig, daß die antideutsche Koalition uns in den

Zur Lage der ostpreussischen Flüchtlinge.

W. T. B. Die Vergung und sichere Unterbringung der ostpreussischen Flüchtlinge kann im wesentlichen jetzt als vollendet betrachtet werden. Allein die vier Landkreise des Frankfurter Regierungsbezirks Arnswalde, Friedeberg, Soldin und Landsberg, denen in erster Linie die Aufgabe zufiel, die mit der Eisenbahn der Provinz Brandenburg zufließenden hilfs- und mittellosen Flüchtlinge zu beherbergen, haben nahezu 25 000 Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder in ihre Obhut genommen. In aufopferndster Weise haben sich alle Gemeinden dieser Kreise angelegen sein lassen, den Unglücklichen, die teilweise ihre gesamte Habe hatten im Stich lassen müssen und viele Tage umhergerirt waren, bis sie in den Vergungszügen Zuflucht fanden, nach Kräften einen vorläufigen Ersatz des verlorenen Heimes zu gewähren. Wenn auch natürlich bei der großen Zahl der plötzlich erschienenen Gäste der Raum etwas knapp geworden ist und diese auf die eigene häusliche Gemütlichkeit und mancherlei gewohnte Bequemlichkeit wohl oder übel verzichten müssen, so lehrt doch der Augenschein, daß überall wenigstens die dringende Not beseitigt ist. Wie langersehnte Gäste sind die Ostpreußen in den Familien unserer Landleute und Städte aufgenommen, alles was zur Lebensnotdurft gehört, Nahrung, Kleidung und sicheres gesundes Obdach, haben die hilfsbereiten Einwohner der Kreise ohne Ausnahme in reichem Maße freiwillig, ohne erst lange nach Entschädigung zu fragen, zur Verfügung gestellt; es war geradezu Ehrensache, sich und seine Habe in den Dienst der Flüchtlingsbergung zu stellen, und mancher ließ sich nur schwer davon überzeugen, daß schon genug geschehen und seine Hilfe zurzeit nicht mehr nötig sei.

Sireit hincingehen will.“ Die „Razione“ hebt schließlich die Vorteile hervor, die der Dreibund und Italien beschaffte.

Gent.

Die unbefestigte Stadt Gent, die von unseren Truppen kampflos besetzt wurde, nachdem der Bürgermeister ein loyales Verhalten der Bürgerschaft zugesichert hatte, ist die Hauptstadt der belgischen Provinz Flandern und war vormals die berühmte Metropole der ganzen Grafschaft Flandern. Gent, das durch direkte Eisenbahnlinien mit Brüssel und Ostende, Brügge und Antwerpen verbunden ist, wird durch zum Teil schiffbare Kanäle in etwa 40 Inseln geteilt, die unter einander durch zahlreiche Brücken verbunden sind. Wie Löwen, so ist auch Gent im Laufe der Jahrhunderte von der Höhe herabgeunken, die es im Mittelalter einnahm. Befindet sich in seiner gegenwärtig fast 170 000 Köpfe starken Bevölkerung auch nicht mehr wie einst 40 000 Leinen- und Wollarbeiter, so ist Gent doch auch heute noch eine außerordentlich blühende Industriestadt. Unerreicht ist es in der Blumenkultur, die in mehr als 500 Gewächshäusern gepflegt wird. Gent wird schon im 7. Jahrhundert erwähnt. Gegen Ende des 9. Jahrhunderts errichtete Graf Balduin in ihm eine Burg gegen die Normannen, der sich Kaiser Otto der Große im Kampfe gegen die Grafen von Flandern 949 bemächtigte. Ums Jahr 1000 vertrieben die immer mächtiger werdenden Grafen den kaiserlichen Burggrafen. Unter ihrer Herrschaft erlangte Gent schnell hohe Blüte und Macht, so daß die Genter ihren Fürsten gegenüber die ihnen verbrieften Rechte mit der Waffe in der Hand verteidigten. Nach der berühmten Schilderhebung Jacobs von Artevelde leisteten die Genter 1385 gegen die Annahme Philipp des Kühnen von Burgund als Grafen von Flandern Widerstand und erhoben sich gegen Philipp den Guten von Burgund, als dieser ihnen neue Steuern auferlegte. Auch der Herzogin Maria von Burgund und deren Gemahl spielten die Genter übel mit. 1539 weigerten sie sich, an einer der Grafschaft Flandern auferlegten Steuer teilzunehmen. Karls 5. Schwester Marie, die Statthalterin der Niederlande, konnte gegen die Widerspenstigen nichts ausrichten. Kaiser Karl 5. eilte aus Spanien persönlich herbei, warf die Rebellen nieder und ließ 28 Häufelhirnrichten. An dem Freiheitskrieg der Niederlande gegen Spanien nahmen die Genter lebhaften Anteil, ebenso an dem spanischen Erbfolgekriege. Im österreichischen Erbfolgekriege kam Gent unter französische Herrschaft. Ludwig 18. verlebte dort die „Hundert Tage“, während deren er konstitutionell regierte. Bei der Trennung Belgiens von Holland im Jahre 1830 spielte Gent eine Hauptrolle.

Die Verwundung des Prinzen Joachim.

W. T. B. Berlin, 11. Sept. Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Verwundung des Prinzen Joachim ist, wie in der Deutschen Tageszeitung ausgeführt wird, ganz besonderer Art. Der Stolz darüber löst sich aus, wie die Mitglieder unserer fürstlichen Häuser vor dem Feinde zu fechten und, wenn ihr Soldatenlos es will, auch zu bluten und zu sterben wissen. In wahrhaft vorbildlicher Weise, wird in der Post gesagt, stehen in diesem fürchtbaren Völkerringen die Mitglieder der deutschen Fürstlichen Häuser als hervorragende Heerführer oder einfache Frontoffiziere im Felde, um Schulter an Schulter mit den Söhnen unseres Volkes ihr Leben für des Reiches Freiheit todesmutig in die Schanze zu schlagen.

Die fürchterlichen Ulanen!

Ein italienischer Berichterstatter schildert dem „W. T.“ zufolge einen Besuch in der Umgebung von Paris in den düstersten Farben. Die ganze Gegend sei verändert, seitdem man von dem Vordringen der Deutschen gehört habe. Besonders vor den deutschen Ulanen sei die Angst geradezu entsetzlich, die Fenster, Haustüren und Läden der Vorstadthäuser sind geschlossen, die wenigen zurückgebliebenen Bewohner fürchten bei jedem Geräusch in der Straße die schrecklichen Ulanen aufzutauchen zu sehen. Diese Angst ist hauptsächlich den Greuelmärchen der belgischen Zeitungen zuzuschreiben, die na-

So kann wohl auch durchweg festgestellt werden, daß die ostpreussischen Gäste, abgesehen von der Ungewißheit über das Schicksal ihrer Heimat und mancher noch vermischter Angehöriger, dankbar und zufrieden die Gastfreundschaft und die wohlthuende Ruhe nach den unendlichen Qualen und Gefahren der Flucht genießen. Je nach seinen Fähigkeiten und seiner bisherigen Beschäftigung wird jedem nach Möglichkeit Gelegenheit geboten, sich weiter zu betätigen und seinen Gastgebern nach Kräften die gebotenen Wohlthaten zu vergelten. Daß namentlich für die geflüchteten Landbewohner ein reiches Arbeitsfeld in der Landwirtschaft sich bietet, versteht sich von selbst; aber auch für städtische Bevölkerung, Beamte, Kaufleute, Handwerker werden unsere Städte sicherlich bald genügend Gelegenheit zur Beschäftigung finden, so daß keiner gezwungen sein wird, müßig zu sitzen und sich ernähren zu lassen.

Speziell für Lehrer, welche sich in größerer Zahl unter den Flüchtlingen befinden, wird sich, sobald sie sich bei den Landräten oder der königlichen Regierung melden, alsbald reichlich Beschäftigung finden, da durch die Einberufung zu den Fahnen gerade in diesem Verufe Mangel herrscht.

Leider hat eine ganz falsche Vorstellung von dem Zwecke und der Art der Unterbringung einen großen Teil der Flüchtlinge dazu verleitet, die Vorteile, die ihnen geboten wurden, anzuschlagen und lieber mit ihren letzten geretteten Groschen nach Berlin oder in dessen Nähe zu eilen, wo sie bei Verwandten Asyl zu finden hofften.

Ihnen schwebte offenbar bei der Fürsorge des Staates der Gedanke an zwangsweise Kasernierung, Flüchtlingslager, Arbeitszwang bei Erd- und Befestigungsarbeiten und dergleichen vor. Trotz allen befehlenden Zuspruchs war es oft nicht möglich, diese Vorurteile bei den berängstigten, überanstrengten Menschen zu beseitigen, man mußte sie,

türlich voller blutstarrer Berichte sind. Transportmittel sind in der Pariser Umgebung überhaupt nicht mehr zu haben, man sieht deshalb lange Karawanen mader Menschen aller Gesellschaftskreise zu Fuß die Landstraßen nach Paris ziehen, als handle es sich um einen großen Sommerausflug. Und allen schwebt die Frage am dem Munde: Kommen die Ulanen schon? Die Auslagen vorbeiehender flüchtender Soldaten sind ganz danach angetan, diese Furcht ins Unendliche zu steigern. Sie erklärten, daß trotz ihrer schnellsten Flucht die Deutschen sie doch bald einholen würden, weil sie bedeutend schneller marschierten. Der Abstand zwischen ihnen würde täglich kleiner.

Der Auszug aus Paris.

Berlin, 11. Sept. Ueber den Auszug aus Paris und den nordöstlichen Provinzen berichtet laut Telegramm des Berliner Tageblatts ein Augenzeuge der Neuen Züricher Zeitung wie folgt: Eine Bevölkerung von 100 000 Seelen lebt in der militärischen Zone in Bretterverschlägen oder einstöckigen Häusern. Als der Gouverneur die Zerstörung der Gebäude in der Zone anordnete begann damit in einzelnen Straßen von Paris der traurigste Auszug, den man sich denken kann. Mütter, Frauen und Kinder inmitten ihrer kümmerlichen Habe und mit allem, was sie hatten, dem Hund der Kage, dem Kanarienvogel usw. zogen auf mächtigen Wagen einer ungewissen Zukunft und dem Glend entgegen. Die Haustiere, die nicht hatten mitgenommen werden können, wurden ins Freie gelassen. Nun irren sie umher und die Soldaten der nahe Forts holen sich bald ein Huhn, bald ein Kaninchen für ihre Küche. Der trostlose Anblick, den die Umgegend von Paris bietet, wird vollkommen durch das Verschwinden der Bäume, namentlich der prächtigen Plantanenallee nach St. Denis. Während der düstere Zug defilierte, drängte ein anderer Zug aus dem Bahnhof der Nordost- und Westlinien. Es waren die vor dem Einmarsch der Deutschen flüchtenden Belgier und Franzosen. Von dem Bahnhof werden sie nach und nach in provisorischen Quartieren untergebracht und dann in die südwestlichen Departements abtransportiert. Und so geht es fort und nimmt nicht ab seit vierzehn Tagen, denn jetzt gesellen sich zu den aus dem Norden und Nordosten flüchtenden solche aus der Umgegend von Paris; doch sehen der Militärgouverneur und der Polizeipräsident alles daran, die unnötigen Opfer abzuhalten. In den Stadtvierteln der Reichen und des Militärfstandes sind fast alle Fensterläden geschlossen.

Das letzte Aufgebot.

W. T. B. Bordeaux, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Ein gestern nachmittag zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlaß, durch den diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden. Diejenigen, die sich nach dem Erlaß nicht stellen, werden als dienstuntauglich angesehen werden.

Die Engländer in Samoa.

W. T. B. Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) In Samoa haben die Engländer nach der am 29. August vollzogenen Besitzergreifung eine provisorische Verwaltung eingerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

Die Niederlage der Montenegriner bei Bileka.

W. T. B. Wien, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Ueber die am 4. September gemeldete vollständige Niederlage der Montenegriner bei Bileka gegen unsere dritte Gebirgsbrigade unter Generalmajor Pongraz veröffentlicht die Blätter einen ausführlichen Bericht, in dem es heißt: Die in der Linie Wobac-Sipinik und südwärts stehende 3. Gebirgsbrigade begann am 30. August die Offensive gegen die im Raume von Bileka stehenden feindlichen 1½ Brigaden, die sich zu einem allgemeinen Angriff auf die besetzten Positionen von Bileka anschickten, gegen die die Montenegriner an den drei vorangegangenen Tagen be-

soweit sie noch für die nächste Zeit Geldmittel besaßen oder ein festes Unterkommen bei Verwandten nachweisen konnten, ziehen lassen, zugleich mit den noch zahlreicheren, denen es trotz aller Verhinderungsmaßnahmen auf den größeren Bahnhöfen gelang, sich einer Befragung und Beratung ganz zu entziehen. Allen diesen schwebte eben Berlin als der große, allein sichere Zufluchtsort vor, in dem sie Rettung und lohnende Arbeit zu finden hofften; kein Hinweis auf die große Arbeitsnot, die gerade naturgemäß in Berlin herrschen müsse, und die teuren Lebensbedingungen der Großstadt konnte sie überzeugen. Vielen von diesen sind vielleicht schon jetzt die Augen ausgegangen, und sie werden sich jetzt williger überzeugen lassen, daß es nicht klug war, als sie die zu ihrer Hilfe gebotene Hand zurückwiesen. Vielleicht tragen auch diese Zeilen dazu bei, daß sich manche noch nachträglich an die staatlich errichteten oder unterstützten Hilfsorganisationen wenden und ihre Rückforderung zur Unterbringung auf dem Lande oder in kleinen Städten beantragen. Am besten wenden sich solche Flüchtlinge in Berlin und Umgegend unmittelbar an das Kriegsbureau des königlichen Polizeipräsidenten in Berlin C. 25, Alexanderstraße 3-6.

Die Pflichtigkeit, mit der die Flucht über Ostpreußen hereinbrach, machte es den Wohlfahrtsvereinigungen im ersten Augenblicke fast unmöglich, mit hinreichenden Mitteln auf den Bahnhöfen zur Erquickung der meist ganz ausgehungerten Flüchtlinge bereit zu sein. Ich möchte aber nicht unterlassen, besonders zu erwähnen, daß sehr bald fast überall die freiwillige Liebestätigkeit in reichstem Maße einsetzte. Mancher Flüchtling wird sich dankbar der freigebigen und warmherzigen Spenden erinnern, die ihm private Nächstenliebe unterwegs bot.

mit ein Bombardement aus schwerem Feldgeschütz mit geringem Erfolg unterhalten hatten. Generalmajor Pongraz behielt einen allgemeinen in Front geführten Angriff. In dem ersten Morgenstunden eröffneten unsere Truppen den Kampf gegen den in Ueberzahl befindlichen Feind, der von belgischen und russischen Offizieren geführt wurde. Den Oberbefehl über die Montenegriner führte Brigadier Sukotic, der als einer der besten montenegrinischen Offiziere gilt. Die von unseren Truppen mit großem Schneid eingeleiteten Gefechte warfen zwar die Montenegriner im ersten Ansturm aus den durch Erdbefestigungen geschützten Positionen. Es gelang aber dem mit Bravour kämpfenden Feinde, sich wieder zu sammeln und Gegenstöße zu unternehmen. Unsere Truppen warfen jedoch am Abend des zweiten Kampftages den Feind neuerlich im Bojonettsturm, bei dem unsere Gebirgsartillerie den Montenegrinern sehr schwere Verluste zufügte. Ein am letzten Kampftage unternommener letzter Versuch der Montenegriner, unsere vorgehenden Truppen aus den neuen Stellungen wieder zu verdrängen, endete mit dem vollständigen Zusammenbruch der Angreifer, die unter Zurücklassung des schweren Geschützes und zweier Gebirgskanonen sich zurückzogen, ohne die Verwundeten mitzunehmen zu können. 150 Montenegriner wurden abgeschlachtet und gefangen. Die Zahl der gefallenen Montenegriner ist sehr groß; unsere Verluste sind relativ gering.

Die Haltung Chinas.
 W. L. B. Frankfurt a. M., 10. Sept. Nach einem über vorliegenden Exemplar des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat die chinesische Regierung, nach einem Bericht des Korrespondenten der „Times“ in Peking, die Erklärung abgegeben, daß sie auf den Punkten innerhalb Luntau, Tschschau und der Umgebung der Kiangschau, welche die kriegführenden Truppen notwendigerweise passieren müßten, nicht die Verantwortung für eine strikte Handhabung der Unparteilichkeit übernehmen könne. Die Regierung weise darauf hin, daß die kriegführenden Mächte die territorialen und administrativen Rechte Chinas und alles Privateigentum in diesen Gebieten achten müßten.

Wirtschaftliche Schäden in England.
 Frankfurt (Main), 9. Sept. (Nichtamtlich.) Aus Amsterdam gibt die Frankfurter Zeitung folgende Meldung aus England wieder: Die Pottery Gazette schreibt: Der Krieg hat schon die gesamte Heringsfischerei an der schottischen Küste lahmgelegt, da der Hauptabnehmer Deutschland weggefallen ist. Von sachmännischer Seite wird mitgeteilt, daß die Textilindustrie in Bradford und Manchester stillliegt.

Die amerikanischen Kriegskorrespondenten über die Haltung der deutschen Truppen.
 W. L. B. Berlin, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Nachfolgende Erklärung der Kriegskorrespondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse wird uns zur Veröffentlichung übergeben: Um der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die „deutschen Greuel“, soweit wir beobachten konnten, für unwahr. Nach zweiwöchentlichem Aufenthalt im deutschen Heere, die Truppen über 100 Meilen begleitend, sind wir tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall unedler Strafe und Vergeltungsmaßregeln zu berichten. Wir sind ferner nicht in der Lage, die Gerüchte bezüglich Mißhandlungen von Gefangenen und Nichtkombattanten zu bestätigen. Mit den deutschen Truppen durch Wälder, Büffel, Kessel, Pinne, Buisière, Hauts-Biharis, Marbes-le-Chateau, Sorle-sur-Sambre, Beaumont haben wir nicht die geringste Unterlage für einen einzigen Fall von Zügellosigkeit. Zahlreiche Gerüchte fanden wir nach Untersuchung grundlos. Wir sahen überall die deutschen Soldaten ihre Einkäufe bezahlen und das persönliche Eigentum und die Rechte der Bürger achten. Nach der Schlacht von Buisière fanden wir belgische Frauen und Kinder im Gefühl völliger Sicherheit. In Werbes-le-Chateau wurde ein Bürger getötet, doch konnte niemand seine Schuldlosigkeit beweisen. Flüchtlinge, welche von Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten erzählten, konnten absolut keinen Beweis beibringen. Die Disziplin der deutschen Soldaten ist hervorragend. Keine Unachtsamkeit kommt vor. Der Bürgermeister von Sorle-sur-Sambre hat unaufgefordert die Gerüchte von Grausamkeiten in der dortigen Gegend widerrufen.

Gegen den englischen Handel.
 Budapest, 10. Sept. (Nichtamtlich.) Gegenüber den einschlägigen Maßnahmen gegen den Handel der Kriegführenden Staaten hat der Handels- und Industrieverein sämtliche ihm angehörende Importfirmen aufgefordert, daß sie ihre Wareneinkäufe aus irgend einem überseeischen Lande, namentlich den Ankauf von nordamerikanischer Baumwolle, von Schafwolle, von südamerikanischen Rohhäuten, Getreide, Phosphaten und anderen wichtigen Einfuhrartikeln in Zukunft nicht, wie bisher, durch englische Handelsfirmen und auf der Basis der englischen Währung vornehmen lassen. Bei diesen Einkäufen soll vielmehr bei vollkommener Ausschaltung des englischen Marktes die Vermittlung österreichisch-ungarischer und reichsdeutscher Firmen in Anspruch genommen werden, wobei auszuheben ist, daß die Waren einander nach Hume, Triest oder nach deutschen Häfen eingeführt werden und die Zahlung in Kronen- oder Markzahlung erfolgt.

Spenden.
 W. L. B. Budapest, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Zur Unterstützung der in Ungarn zurückgebliebenen Familien reichsdeutscher Krieger hat die Ungarische Allgemeine Kreditbank 2000 Kronen gespendet. Außerdem sind für denselben Zweck weitere 15 000 Kronen bei der Bank eingegangen.

Revolte der Schwarzmeerflotte?
 Frankfurt, (Main), 9. Sept. (Nicht amtlich.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Wien: Nach einer Konstantinopeler Meldung bestätigt es sich, daß ein Teil der russischen Schwarzmeerflotte sich im Zustand der Revolte befindet. Drei an dem Aufbruch teilnehmende Kriegsschiffe sollen kürzlich in Trapezunt eingetroffen sein, um große Mengen Lebensmittel einzukaufen, und dann wieder abgedampft sein.

Spanien streng neutral.
 W. L. B. Berlin, 9. Sept. (Nichtamtlich.) Angesichts der in hiesigen Zeitungen, besonders aber in Provinzialblättern, beharrlich auftauchenden Gerüchte und Nachrichten bezüglich der Haltung Spaniens in dem gegenwärtigen Konflikt ermächtigt uns der spanische Botschafter, zu erklären, daß, wie seine Regierung vom ersten Augenblick an wiederholt bekundet habe, Spanien die strengste und vollkommenste Neutralität bewahren wird, wie es ihm seine eigenen Interessen und das Empfinden der öffentlichen Meinung raten.

Das deutschfreundliche Verhalten Bulgariens.
 Wien, 10. Sept. Ein besonderes Entgegenkommen Bulgariens Deutschen und Oesterreichern gegenüber wird jetzt bekannt: Die Regierung in Sofia hat angeordnet, daß die in ihre Heimat fahrenden Deutschen und österreichischen Reservisten auf bulgarischen Bahnen nur den halben Fahrpreis zu zahlen brauchen.

Ein Protest der deutschen Sozialdemokratie.
 Berlin, 10. Sept. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei eine Erklärung, die sich gegen den Vollzugsausschuß des internationalen sozialistischen Bureaus wendet. Dieser Vollzugsausschuß hat mit dem Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs einen „Aufruf an das deutsche Volk“ erlassen, in dem es die Vorgeschichte des Krieges einseitig in der französisch-englisch-russischen Darstellung schildert. Aber dieser Aufruf ist ergangen ohne Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ohne deren Wissen. Wie aus der Pariser „Humanite“ hervorgeht, will das internationale sozialistische Bureau weiter die sozialistischen Parteien der neutralen Länder über angebliche Grausamkeiten der Deutschen informieren, um dadurch auf die öffentliche Meinung dieser Länder einzuwirken. Auch dagegen protestiert der Parteivorstand unter Hinweis auf die hinterlistigen Ueberfälle der belgischen Frantireurs und auf die russischen Grenetaten in Ostpreußen mit aller erwünschten Energie. Zweifellos wird darüber hinaus der Vorgang auf die Haltung der deutschen Sozialdemokratie nach dem Kriege und auf deren Stellung der „Internationalen“ von Einfluß sein.

Aus Provinz und Nachbargebieten.
 !!: Die Ausschreihen der Feldpostsendungen. Feldpostsendungen werden immer noch nicht deutlich und vollständig genug adressiert. Es ist folgendes zu beachten: Die Adressen müssen enthalten: Namen und Dienststellung des Empfängers, vollständige Bezeichnung des Truppenteils, möglichst in der Reihenfolge des Vordrucks auf den amtlichen Feldpostkarten und Briefumschlägen, wobei genau zu unterscheiden ist zwischen Linien, Reserve, Ersatz, Landwehr- und Landsturmtruppenteile. Ein Bestimmungsort ist nur anzugeben auf Sendungen an Angehörige von Truppen, von denen sicher bekannt ist, daß sie sich in der Heimat an einem festen Standort befinden. Bestehen Zweifel hierüber, so hat die Angabe des Bestimmungsorts zu unterbleiben. Am zweckmäßigsten werden für die Feldpostsendungen die amtlich hergestellten Feldpostkarten und Briefumschläge mit Vordruck verwendet, die an das Publikum an den Postämtern verkauft werden. Reicht der Vordruck auf den Feldpostkarten nicht aus, um, wie bei Feldlazaretten, Sanitätskompagnien, Proviantkolonnen, Etappenmunitionskolonnen, Fuhrparkkolonne, Feldbäckereikolonnen, Pferdedepots, Fliegerabteilungen usw. die näheren Bezeichnungen der Truppenteile aufzunehmen, so sind die erforderlichen Angaben auf die Linien über dem Vordruck der Truppenteile zu setzen. Die Adressen sind so ausführlich niederzuschreiben, wie sie den Absendern von den Angehörigen im Felde mitgeteilt worden sind. Dabei halte man Bezeichnungen wie „Blouier-Belegungsstrain Nr. . . . beim Armees-Ober-Kommando Stettin“ oder „Etappen-Munitions-Kolonnie Nr. . . . bei der Etappen-Inspektion Dresden“ nicht für irrtümlich. Ebenso muß man sich jeder Kürzung einer mitgeteilten Adresse enthalten. Da es Brigade-Ersatzbataillon und Ersatzbataillone der Regimenter gibt, ist eine Kürzung wie „45. Ersatzbataillon“ unzulässig, weil es dann nicht klar ist, ob das 45. Brigade-Ersatzbataillon oder die Ersatzbataillone des Linien-Reserve- oder Landwehr-Regiments Nr. 45 gemeint sind.

!!: Verpackung der Feldpostbriefe. Die Verpackung der Feldpostbriefe mit Wareinhalt muß dauerhaft und so stark sein, daß der Inhalt vor Verlust und gegen Beschädigung geschützt wird. Strümpfe usw. in Briefumschlägen von geringer Haltbarkeit zu versenden, Zigarren in gewöhnlichen Zigarrentüten ist nicht angängig. Schokolade, Backwerk, Zigarren, Zigaretten, kurz leicht zerbrechliche und solche Gegenstände, die wie Schokolade geeignet sind, andere Sendungen zu beschmutzen, sind unbedingt in starke Kartons aus Pappe mit sicherem Klammerverschluß und fester Umschnürung zu verpacken. Viele der bisher angewandten Verpackungsmittel haben sich als gänzlich unzulänglich erwiesen und sowohl die Beschädigung des eigenen Inhalts, als auch die Beschädigung und Verschmutzung anderer Feldpostsendungen zur Folge gehabt. Im eigenen Interesse der Absender und im Interesse der Empfänger liegt es, daß die vorstehenden Gesichtspunkte auf das genaueste beachtet werden.
 !!: Auf der Strecke Limburg-Frankfurt (über Niederrhausen) werden seit 6. d. Mts. folgende Personen- bzw. Güterzüge gefahren: von Limburg ab früh um 3 Uhr 54 und 4 Uhr 54,

dann um 8 Uhr 54 vorm., 1 Uhr 54 und 3 Uhr 14 nachm. und 6 Uhr 54 abends. Der Zug 3 Uhr 14 ist ein Eilzug. Es kommen aus dieser Richtung in Limburg an: 6 Uhr 58, 9 Uhr 58 und 10 Uhr 35 vorm., dann 2 Uhr 28 und 5 Uhr 58 nachm. und 10 Uhr 28 abends. Die Züge 6 Uhr 58 vorm. und 2 Uhr 28 nachm. verkehren nur ab Niederrhausen. Der Zug 10 Uhr 35 vorm. ist ein Eilzug. Auf wie lange diese Zugordnung Gültigkeit hat, kann nicht angegeben werden und ebenso nicht, ob nicht schon bald weitere Züge, ganz besonders Arbeiterzüge, eingelegt werden.

!!: Zigarren und Tabak. Von einem Herrn beim Oberkommando des deutschen Kronprinzen erhält die „Allg. Ztg.“ folgendes Telegramm: „Bitte sofort Wohlthätigkeitsaktion einzuleiten; unsere heldenmütigen Truppen ledigen nach absolut fehlenden Zigarren und Tabak.“

!!: Lauenburg, 9. Sept. Gestern ereignete sich hier ein trauriger Unglücksfall. Der in einem Schachte beschäftigte Aufseher Lenz von hier kam einem Treibriemen zu nahe, wurde erfasst und dreimal herumgeschleudert. Der Tod trat sofort ein. Mehrere Söhne des Verunglückten sind in den Krieg ausgezogen.

!!: Oberneisen, 10. Sept. Unsere freiwillige Sanitätskolonne, welche vor etlichen Jahren auf Anregung der Herren Dr. Reisdorfer aus Hahnstätten und Herrn Bergverwalter Adam Sehl hier gegründet wurde, hat schon bei manchen Unglücksfällen im Frieden hilfreiche Dienste geleistet. Verschiedene Male wurde dieselbe von Herrn Ober-Medizinalrat Doktor Roth aus Frankfurt am Main geprüft und erteilte jedesmal ein volles Lob. Auch in der jetzigen schweren Kriegszeit bewährt sie sich aufs Beste. Sehen wir doch fast jeden Tag Mannschaften der Kolonne nach Diez eilen, um bei den dort durchgehenden Verwundetenzügen helfend mitzuwirken. Auch sonst betätigt sich die Kolonne überall zum Wohle des Vaterlandes. So hat sie hier eine Geldsammlung veranstaltet und den ansehnlichen Betrag dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Ferner arbeiten in einem hiesigen Saale Frauen und Mädchen an der Herstellung von Hemden, Unterzeug, Verbandstoffen usw. für Verwundete. Ältere Leute und Kinder stricken Strümpfe für die im Felde stehenden Krieger.

!!: Limburg, 9. Sept. Auf dem Felde der Ehre gefallen. Gestern gelangte die Nachricht hierher, daß ein Kämpfer aus unserer Stadt, Leutnant d. R. Emil Weimer, Sohn des Herrn Oberbahnassistenten Weimer dahier infolge einer am 3. September erhaltenen schweren Verwundung den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

!!: Frankfurt, 8. Sept. Ein Frankfurter Stammtisch hatte dem Generalobersten v. Hindenburg anlässlich seines großen Sieges über die Russen eine Glückwunschkarte geschickt, auf die folgende Antwort erging: Vielen Dank für freundliche Glückwünsche. Ich danke den Erfolg Gott dem Herrn und meinen braven Truppen. Es wird weiter gedroschen! — Generaloberst v. Hindenburg.

!!: Montabaur, 9. Sept. Von den verwundeten Kriegern, die kürzlich im Krankenhaus der Barnherzigen Brüder hier Aufnahme fanden, sind einige als geheilt wieder entlassen worden und haben sich zu ihrem Regiment zurückbegeben, um erneut gegen unsere Feinde zu kämpfen. Einer der Schwerverwundeten (aus Schlesien) ist in der Nacht vom 6. bis 7. d. M. im hiesigen Krankenhaus gestorben.

!!: Koblenz, 9. Sept. Die französischen Gefangenen, auch Offiziere, sind meistens sehr erstaunt darüber, die Stadt nicht vollständig zerstört zu sehen. Sie erklären, es sei ihnen stets gesagt worden, Koblenz — und auch Aßlar — liege in Schutt und Asche. Einzelne geben ihren Befehlen, daß sie in dieser Weise belogen worden sind, auch offen Ausdruck. Was muß den Leuten nicht alles vorgezwinkt worden sein!

Aus Bad Ems und Umgegend.
 e Turnverein. Der Turnverein, dessen Übungsabende in den ersten Wochen des Krieges ausgefallen waren, hat seinen Betrieb in der Turnhalle an den beiden wöchentlichen Übungsabenden — Mittwoch und Samstag — wieder aufgenommen. Unter sachkundiger Leitung trägt die turnerische Ausbildung der Turner und Jüglinge der jetzigen Zeit besonders Rechnung. Außer dem Turnen an den Geräten werden die Frei- und Ordnungsbewegungen mit und ohne Belastung in der Weise durchgeführt, wie sie die militärische Ausbildung verlangt. Der Vorstand richtet an alle aktiven Turner und Jüglinge das dringende Ersuchen, pünktlich zu den Turnabenden zu erscheinen. Neuanmeldungen werden zu jeder Zeit von dem Vorstand und an den Übungsabenden entgegengenommen. Die älteren Vereinsmitglieder sowie die Eltern und Lehrern werden gebeten, die Jüglinge und jungen Turner zu einem pünktlichen Besuche der Turnübungen anzuhelfen, damit, wenn der Ruf des Vaterlandes an sie ergeht, die Ausbildung im Truppenteile um so leichter und schneller von statten geht. Erwähnt sei hier noch, daß über 25 v. H. der Mitglieder des Turnvereins in das Kriegsheer eingetreten sind.

e Französischer Unterricht für Felddienstfähige Soldaten. Mit Genehmigung des Platzkommandanten von Ems, Herrn Oberleutnant von Kasbach wird Frau Sanitätsrat Kronprinz denjenigen hier anwesenden Verwundeten, die nach Aussicht ihrer behandelnden Ärzte bald wieder felddienstfähig werden, die notwendigen französischen Worte, (wie Brot, Wasser, essen, trinken, Pferd, Hafer, Heu, Stall, Zahlen und das Zählen), in täglich zu erteilenden Stunden beizubringen suchen. Wie notwendig ein solcher Unterricht ist, beweist die in voriger Woche in der Frankfurter Zeitung erschienene Notiz (siehe auch Beilage der Emser Zeitung vom 11. September „Schlachtenlärm und französischer Unterricht“), daß im Felde laut Bataillonsbefehl ein im Dienst stehender Schulprofessor beauftragt wurde, derartige Stunden zu erteilen. Der Unterricht beginnt Montag im Lehrerinnenheim, nachmittags um 4 Uhr. Die Leiter der Reservelazarette in Ems werden gebeten, die in Frage kommenden Soldaten auf diesen Unterricht aufmerksam zu machen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Chem. reinigen und färben aller Damen-, Herren- und Kindergarderoben etc. zertrennt und unzertrennt.

Unser regelmässiger Autobetrieb

zur Beförderung der von unserer werten Kundschaft bei uns gekauften Waren wird

Montag, den 14. a. c.

wieder aufgenommen.

Leonhard Tietz, Akt.-Ges., Coblenz.

(3714)

Helft den notleidenden Ostpreußen.

Der Oberbürgermeister der königlichen Haupt- und Residenzstadt Königsberg hat am 25. August folgenden Aufruf erlassen:

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet, wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohl denn, liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von dem wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbefestigten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Ordnungstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen.

Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zurzeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtigen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein Jeder freudig nach seinen Kräften; jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister: Dr. Körte.

Spenden werden im Rathaus angenommen und weiter befördert.

Bad Ems, den 12. September 1914.

Der Magistrat.

Für Ostpreußen sind weiter eingegangen:

Von N. N. 30 M.

" N. N. 50

" Herrn Bürgermeister Dr. Schubert 20 M.

Um weitere Spenden bittet

Bad Ems, den 11. September 1914.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die 12. Ausgabe der Deutschen Verlustliste ist eingetroffen.

Bad Ems, den 12. September 1914.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 14. Sept. 1914, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Wahl eines Mitgliedes des Steueranschusses für die Veranlagung der Gemeinde-Einkommen-Steuer.

2. Konsolidationsbeitrag.

3. Regulierung der Gemarkungsgrenzen zwischen der hiesigen Stadtgemeinde und der Gemeinde Dausenau.

4. Zuschuß an den Schlachthof für 1913.

5. Grundstücksverpachtung.

6. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 10. September 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Röder.

Vergebung der Schulleinigung.

Die Reinigung der unteren Schule, mit der die Bedienung der neu eingerichteten Dampfheizung verbunden ist, soll anderweit vergeben werden. Dem Bewerber wird eine Wohnung im Schulgebäude, bestehend aus 2 Dachzimmern, Küche, Vorplatz und Kellerräumen überlassen, ferner freier Hausbrand gewährt. Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote bis zum

26. September 1. J., vormittags 10 Uhr

bei uns einreichen.

In den Angeboten ist anzugeben, welche Vergütung monatlich gefordert wird. Bei Bemessung der Forderung ist zu berücksichtigen, daß die Stadt freie Wohnung und freien Hausbrand stellt.

Weitere Auskunft wird im Stadtbauamt erteilt.

Bad Ems, den 11. September 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vollberechtigten Mitglieder des Konsumvereins „Emserhütte“ werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung in den Speisesaal der Aufbereitung Silberau auf Sonntag, den 20. September d. J., nachm. 3 Uhr eingeladen.

Tagesordnung:

Beisetzungsfrage über eine an die Angehörigen der zum Heere einberufenen Mitglieder des Vereins zu gebende Unterstützung.

Bad Ems, den 5. September 1914.

Konsum-Verein „Emserhütte“.

Der Vorstand.

(3721)

Versammlung

am Sonntag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr im Bremer Hof

zwecks Aufnahme von mehr Verwundeten in Bad Ems. [3719]

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Mottenschaden.

Die Zeit ist da, wo man seine Pelzwaren und Tuchsachen während des Sommers gegen Motten schützen muss, um nicht unerwartet grossen Gefahren ausgesetzt zu sein.

Meine Abteilung für Konservierung bietet Ihnen hierfür grösste Garantie, auch gegen Feuerschaden und Diebstahl, bei sorgfältigster, fachmännischer Behandlung unter billigster Berechnung. [1216]

Val. Traxel, Coblenz, Pelzwarenfabrik.

Rheinstr. 34. Fernruf 1360.

Goebenplatz. Fernruf 1360.



Sonntag, den 13. Sept., nachmittags 4 Uhr
Versammlung.
 Vollständiges Erscheinen erbitet.
 Bad Ems. Der Vorstand.

Restaur. Bismarck
 bei Bad Ems.
 Haben den Betrieb wieder übernommen.
 Peter Weiland.

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
 per Pfund
 Mark 1. [419]

Gute Speisepotoffeln, alle Gemüse u. Obst, Städtische in allen Größen z. haben [3727]
 Fran Kapp, Bad Ems.

Jg. Dame,
 firm in Stenogr. u. Schreibm. mit guter Handschrift sucht Stellg. im Büro.
 Näheres Exped. d. Btg. sofort [3728]

Wohnung
 von 2 Zimmern nebst Küche. Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Emf. Btg. u. P. 388 [3729]

Herr wünscht in Bad Ems möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs. Off. u. N. 383 an die Exp. [3730]
 Im Hause Braubacherstr. 14 Bad Ems

Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör per sofort zu vermieten. [3731]

Kleine Wohnung
 sofort zu vermieten. [3732]
 D. Ulrich, Lindenstr. 14, Ems

Abgeschl. Wohnung,
 2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. [3733]
 Bleichstr. 36, Bad Ems

Oberer Stock
 in der Villa Quiffana vom 1. Oktober ab zu vermieten. [3734]
 G. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Hausmädchen
 gegen hohen Lohn gesucht. [3735]
 Röh. Exped. d. Emf. Btg.

Gv. Jugendver. Ems
 Wegen Verhinderung der Leiterin muß die heutige Arbeit ausfallen. [3736]

Dr. Zimmermann'sche Handelschule.

Coblenz.
 Böhstr. 183 u. Hohenzollernstr. 148
 Fernsprecher 1440 u. 628.
 Der neue Herbstjahrestursus sowie der Halbjahres-Praktiker-Kursus beginnen am

7. Oktober.
 Außerdem werden infolge des Krieges auch Tages- und Abendkurse von kürzerer Dauer, besonders für Frauen und Töchter von Kriegern eingerichtet. [3672]
 Prospekte kostenlos.

Alle Reparaturen und Ersatzteile
 an Fahrrädern und Nähmaschinen billigst. [3674]
 Ganning, Bad Ems

Mit meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Geschäft für Glaserei u. Schreineri, unverändert weiter geht. [3695]
 Frau Karl Schuhmacher, Grabenstr. 36, Bad Ems.

Gut erhaltener kleiner **Füllofen** zu kaufen gesucht. Off. u. N. 384 an die Exped. [3728]

Gewandter, kräftiger Junge als **Hausdiener** sofort gesucht. [3718]
 Hotel de Flandre, Bad Ems.

Gut empfohlenes **Hausmädchen** zum 1. Oktober gesucht von Institut Röh-Nahmann, Nassau. [3716]

Vertreter zum Verkauf einiger Artikel an Landwirte und Privats werden von industriellen Werken gesucht. Gest. ausführliche Offerten unter N 382 an die Exped. [3701]

Feinster vollastiger Schweizerkäse, Edamer, Alter Holländer, Deutsche Camembert, Tafelkäse und Deitkath-Frühstückskäse heute frisch eingetroffen.
 Albert Kauth, Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
 Programm für Sonntag, den 13. September von nachmittags 3-11 Uhr.

- Ein Galoppmaler. Humoreske.
 1. Schlagert! Sein Bruder. Fesselndes amerikanisches Kriegs-drama. 2 Akte.
 Zizi arbeitet für drei. Humoreske.
 2. Schlagert! Vom Licht zur Finsternis. Spannendes Fliegerdrama in 3 Akten.
 Ein schüchternes Heiratsantrag. Komödie.
 3. Schlagert! Eine Schreckensnacht. Ergreifendes und spannendes Drama in 2 Akten.
 Preise der Plätze: Logenplatz Mk. 1.00, 1. Platz Mk. 0.75, 2. Platz Mk. 0.50, 3. Platz Mk. 0.25. [3737]

Kirchliche Nachrichten.
Die.
 Katholische Kirche.
 Sonntag, den 13. September, Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
 Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Andacht in der gemeiner Not.

Amtliches

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 85. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantwortl. für die Redaktion P. Lange, Gms.
--	---	--

Nr. 213

Diez, Samstag den 12. September 1914

54. Jahrgang

Zeichnet die Krieganleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen. Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt, ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der Feind von unsrer vermeintlichen finanziellen Schwäche sein Heil. Der Erfolg dieser Anleihe muß diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom gleichen Geiste beseelt seid wie unsere Helden, die in der Schlacht ihr Herzblut verpriesen! Deutsche Sparer! Zeigt daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet dem Reiche Eueren Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf die Kundschaft zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit ausgezeichnetem Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel fehlen! Durch die Kriegsdarlehenskassen ist im weitesten Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine Zinseinbuße bei der Flüssigmachung muß heute jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in weitherziger Weise auf die Einhaltung der Kündigungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekanntmachung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute an anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

J.-Nr. I. 7816. Diez, den 11. September 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Sie wollen mir sofort berichten, ob und gegebenenfalls aus welchen Anlässen von Ihnen Freifahrtausweise zur Benutzung der Staatseisenbahn ausgestellt worden sind, sowie in welchen Fällen Heerespflichtige und auch Privatpersonen, soweit sie irgend welche Dienste für die Heeresverwaltung geleistet oder Lebensmittel beschafft haben, von Ihnen dahin beschieden worden sind, daß sie berechtigt seien, die Eisenbahn ohne Lösung von Fahrkarten kostenfrei zu benutzen.

Zehlzanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. I. 7837. Diez, den 11. September 1914.

Bekanntmachung.

Arbeiter werden vor dem Zuzug nach Lüttich gewarnt, Infolge Stillstandes der Betriebe herrscht dort Arbeitslosigkeit, so daß Aussicht auf Beschäftigung gänzlich ausgeschlossen ist.

Die Herren Bürgermeister werden um entsprechende Weiterbekanntgabe ersucht.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. I. 7815. Diez, den 11. September 1914.

Bekanntmachung.

Der Herr kommandierende General des 18. Armeekorps hat für den ihm unterstellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Bereiches der Festung Mainz den Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr abends gestattet.

Der Königl. Landrat.
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine, Reihe VI Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½ v. m. 4proz. deutschen Reichsanleihe von 1882 und Reihe V Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3½prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1886 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 1. September d. Js. ab ausgereicht und zwar:

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S.-W. 68, Dranienstraße 92/94,
 durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 38,
 durch die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin E. 2, Am Zeughaus 2,
 durch alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,
 durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreis-kassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,
 ferner in Bayern durch die Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen,
 in Sachsen durch die Königl. Bezirkssteuereinnahmen, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in Württemberg durch die Königl. Kameralämter, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in Baden durch die Mehrzahl der Großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in Hessen durch die Großherzoglichen Bezirkskassen und Steuerämter, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in Sachsen-Weimar durch die Großherzoglichen Rechnungsämter, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in Elsaß-Lothringen durch die Kaiserlichen Steuerkassen, an Orten ohne Reichsbankanstalt,
 in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den bezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 21. August 1914.

Reichsschuldenverwaltung. v. Bischoffshausen.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt auf folgendes hingewiesen:

1. Sämtliche infolge der Mobilmachung einberufenen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr, des Landsturms und der Ersatzreserve, welche aus irgend einem Grunde (Krankheit usw.) vom Truppenteil entlassen worden sind, haben sich sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zurückzumelden.

2. Ausgebildete Landsturmpflichtige II. Aufgebots, welche an den Kontrollversammlungen nicht teilgenommen haben, werden aufgefordert, dies sofort dem Bezirksfeldwebel unter Beifügung des Militärpasses mündlich oder schriftlich zu melden.

Wer bei der späteren Kontrolle ermittelt wird, ohne daß er seinen Pflichten nachgekommen ist, hat nach den Kriegsgesetzen schwere Strafe zu gewärtigen.

Bemerkt wird, daß Leute, welche am 1. August das 45. Lebensjahr vollendet hatten, dem Landsturm nicht mehr angehören.

Oberlahnstein, den 10. September 1914.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

L. B. Pr. I. 4. N. 3976.

Wiesbaden, den 31. August 1914.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der hiesigen Handelskammer bisher vereinzelte Klagen darüber laut geworden sind, daß die Behörden ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mit der unter den jetzigen Zeitverhältnissen wünschenswerten Beschleunigung

nachkommen, ersuche ich, zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für Handel und Industrie gefälligst darauf hinzuwirken, daß die nachgeordneten Behörden des dortigen Kreises ihre Zahlungsverpflichtungen unter Vermeidung jeder unnötigen Verzögerung erfüllen.

Der Regierungs-Präsident.

gez. v. Meister.

An den Herrn Landrat in Diez.

J.-Nr. II. 7757.

Diez, den 7. September 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Landrat.

Daderstadt.

J. 1828 C.

Diez, den 11. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft: Verzeichnis der in den Gemeinden vorhandenen juristischen Personen.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 24. August 1914, J.-Nr. 1828 C., Kreisblatt Nr. 197, noch im Rückstande sind, werden mit Frist von 2 Tagen erinnert.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Unterlahnkreises.

J. N.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Alle Personen des Kreises Unterlahn, welche die Vergütung für die in den Tagen vom 3.—6. August aus Anlaß der Mobilmachung angekauften Pferde, Wagen und Geschirre noch nicht empfangen haben, werden ersucht, die ihnen zustehenden Beträge gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen quittierten Anerkennnisse bis spätestens zum 15. d. s. Mts. abzuheben.

Limburg, den 10. September 1914.

Königliche Kreisasse. Loben.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

6. September: Nancy wird beschoßen. Der Kaiser wohnt dem Angriff bei. Von Maubeuge sind 2 Forts und die Zwischenstellungen gefallen. Die Stadt brennt an verschiedenen Stellen. — Vor Paris finden kleine Kavalleriegefechte statt.
7. September: Termonde in Belgien wird von den deutschen Truppen eingenommen. — Kapitulation von Maubeuge. 40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und vieles Kriegsmaterial fallen in deutsche Hände.
- 8.—9. September: Vormarsch der Deutschen auf Paris zwischen Meaux und Montmirail. 50 Geschütze und viele 1000 Gefangene fallen in ihre Hände.
10. September: Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die befestigten Stellungen südwestlich Verdun genommen. Die südlich von Verdun liegenden Sperrforts werden angegriffen. — Die Armee von Hindenburg hat die Russen in Ostpreußen umgangen, so daß diese den Kampf aufgeben und sich gegen den Njemen zurückziehen. — Untergang des englischen Hilfskreuzers Dzeanic.
11. September: Ein russisches Armeekorps wird bei Vyl geschlagen.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1. Oktober 1924.

(Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden **5% Reichsschatzanweisungen** und **5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank u. der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die Schatzanweisungen werden in Höhe von Mark 1000000000 aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.

Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die Reichsanleihe ist in derselben Stückernteilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinstermiinen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

- a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe**, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert, unter Verrechnung von 5% Stückzinsen.
- b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** u. für die **Schatzanweisungen** **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich:

nom. Mark _____ **5% Reichsschatzanweisungen**

nom. Mark _____ **5% Reichsanleihe**

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringen Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Das Nicht-zutreffende ist fortzulassen.

bei Zeichnungen auf Reichsanleihe } Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark**.

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. J.
 30% " " " " " " 26. Oktober d. J.
 30% " " " " " " 25. November d. J.

zu zahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldschreibungen bezw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Verdingung.

Die zur

**Herstellung einer einklassigen Schule
mit Lehrerwohnung,
sowie Wirtschaftsgebäude**

für die Gemeinde Heistenbach erforderlichen

Schreiner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten
sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterramte in Heistenbach offen und können Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Bervielfältigungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Donnerstag, den 17. September 1914,
nachmittags 3 Uhr**

dem Bürgermeisterramte zu Heistenbach einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 8. September 1914.

3690

Der Kreisbaumeister.
J. B. Schaller.

Verdingung.

Die zur

**Herstellung einer einklassigen Schule
mit Lehrerwohnung,
sowie Wirtschaftsgebäude**

für die Gemeinde Holzheim erforderlichen

Schreiner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten
sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterramte in Holzheim offen und können Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Bervielfältigungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Freitag, den 18. September 1914,
nachmittags 3 Uhr**

dem Bürgermeisterramte zu Holzheim einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 8. September 1914.

3689

Der Kreisbaumeister.
J. B. Schaller.

Zum Besten des Roten Kreuzes.
Samstag, den 12. September
im großen Saale des Hotels Hof von Holland

Diez VORTRAG

des Schauspielers und Rezitators **Carl Fritz.**

Kriegs-Poesie.

„Das Schicksal will's, das Schicksal sprach
Nun, schrecklich Schicksal, lauf —
Es kracht Europas heiliges Dach,
Deutschland steht auf!“

Vortrags-Ordnung:

„Dem Vaterland“. „Zu Kaiser und zu Reich“. „Gruß der Flotte“. „Lied des Knaben“. „Rollende Züge“. „Furor Teutonicus“.

Pause.

„Weitensturm“. „Soldatenlied“. „Blumenschlacht“. „Mütterleins Feldpostpaket“. „Deutsche Kriegsbeute“.

Pause.

„Kriegslied“. „Wir wollen sie dreschen“. „Unsere Feinde“.

„Wenn das Vaterland ruft“. „Pferdeberladung in Rußland“. „Eine Episode aus dem Kriege 1870/71“. „Unsere Verwundeten“.

Pause.

„Zu Stargard war's“. „An Anfrag“. „Vergiß mein Volk die treuen Toten nicht“. „Den Gefallenen“. „Das Deutsche Hochamt“.

Eintritt frei!

Zum Besten des „Roten Kreuzes“ wird eine Sammlung veranstaltet, und jede Gabe, auch die kleinste, wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Saalöffnung 8 Uhr.

Anfang 8½ Uhr. 3715

Wohnhaus, Lahnstr. 51, Bad Ems

überaus preiswert zu

verkaufen.

Unionbrauerei Nassau.

(1952)

Marktberichte.

Diez, 11. Sept. (Fruchtmarkt.)	durchschn.	hoher	nieds. Preis.
Roter Weizen	20,15	20,30	20,—
Fremder Weizen	19,60	19,70	19,50
Korn	15,50	—	—
Gerste	13,—	—	—
Hafer	9,50	10,—	9,—
1 Kg. Landbutter 2,40—2,60 M., Sühr. 0,00, Eier 2 St. 17—18 Pf.			